

Loose, Brigitte; Ludwig, Udo

Article

Ostdeutsche Exportindustrie: kleiner Kern – dynamische Peripherie

Wirtschaft im Wandel

Provided in Cooperation with:

Halle Institute for Economic Research (IWH) – Member of the Leibniz Association

Suggested Citation: Loose, Brigitte; Ludwig, Udo (2005) : Ostdeutsche Exportindustrie: kleiner Kern – dynamische Peripherie, *Wirtschaft im Wandel*, ISSN 2194-2129, Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH), Halle (Saale), Vol. 11, Iss. 8, pp. 256-262

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/143407>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Ostdeutsche Exportindustrie: kleiner Kern – dynamische Peripherie

Seit einigen Jahren glänzt der Exportsektor in den neuen Bundesländern mit kräftigen Umsatzzuwächsen beim wichtigsten Hersteller handelbarer Güter, der Industrie. Dies hat viele Beobachter der Transformation der ostdeutschen Wirtschaft überrascht, waren doch im Zuge der deutschen Vereinigung viele Auslandsmärkte für Anbieter aus dem Gebiet der ehemaligen DDR weggebrochen und viele Industriebetriebe mit einst hohen Exportanteilen vom Markt gegangen. Dies kam nicht von ungefähr, da der West-Export der DDR im letzten Jahrzehnt ihrer Existenz ganz im Zeichen der Erwirtschaftung von Devisen unabhängig von der Ertragssituation stand.¹ Mit dem Einzug marktwirtschaftlicher Verhältnisse wurde den unrentablen Angeboten der Boden entzogen, und die Märkte gingen verloren.

Wie aber ist die Entwicklung seit Beginn des Übergangs der Wirtschaft auf privatwirtschaftliche Grundlage zu beurteilen? Schließlich ist die Aufnahme und Unterhaltung von Auslandsgeschäften mit höheren Transaktionskosten verbunden und risikoreicher, als dies Inlandsgeschäfte implizieren. Vor diesem Hintergrund stellt sich heute die Frage nach der betrieblichen Basis des Auslandsumsatzes in der Industrie: Aus welchen Betrieben kommen die Zuwächse, gehören sie zum Altbestand oder zeichnen Neuzugänge dafür verantwortlich? Erkenntnisse darüber sagen nicht nur etwas über die Genesis des Exportsektors aus, sondern liefern auch Hinweise über die Beständigkeit des betrieblichen Engagements im Ausland und helfen, Prognosen abzustützen.

Das Exportengagement ist schließlich auch ein Maßstab für die Leistungstärke und Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen. Dazu sind Vergleiche mit einem Bundesland angebracht, in dem ein etablierter Exportsektor besteht. Die Wahl fiel auf Nordrhein-Westfalen, das hinsichtlich Einwohnerzahl und Wirtschaftsstruktur große Ähnlichkeiten mit Ostdeutschland vor der Vereinigung

aufwies. Im Mittelpunkt dieser Untersuchung stehen folgende Fragen:

- Wie entwickelt sich der betriebliche Bestand im Exportsektor der ostdeutschen Industrie?
- Welche Exportdynamik weisen Altexporteure und Neuzugänge auf?
- Gibt es Unterschiede im Entwicklungsmuster zwischen den Exportbetrieben in den neuen Bundesländern und in Nordrhein-Westfalen?

Solche Fragen lassen sich nicht anhand von aggregierten Branchendaten beantworten, da diese nur die saldierte Entwicklung von Betrieben im Bestand abbilden. Für die Untersuchung sind einzelwirtschaftliche Daten erforderlich, die sowohl die Zugänge, den Verbleib wie auch die Abgänge aus dem Bestand im Einzelnen zeigen.

Datenbasis

Verwendet werden Betriebsangaben aus den Monatsberichten des Bereichs Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden und Verarbeitendes Gewerbe der fünf neuen Bundesländer Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Diese Betriebsstatistik bildet das Auslandsengagement auf regionaler Ebene adäquater als eine Unternehmensstatistik ab, da hier die Branchenzugehörigkeit wesentlich genauer erfaßt wird und die Aktivitäten der sogenannten Mehrländerunternehmen dem Ort des Entstehens und nicht dem Sitz der Unternehmenszentrale zugerechnet werden. Berichtspflichtig sind alle Betriebe von Unternehmen mit mindestens 20 Beschäftigten.² Angaben für die Jahre vor 1995 erwiesen sich wegen des Wechsels der Erfassungskonzepte der amtlichen Statistik als nicht hinreichend vergleichbar.³ Der zum Zeitpunkt der Ana-

¹ Laut internem Umrechnungskurs der Planungsinstanzen verlor die Mark der DDR in den achtziger Jahren etwa die Hälfte ihres Wertes gegenüber der D-Mark. Nur so konnte die Rentabilität in den Exportbetrieben planungstechnisch sichergestellt werden. Mit der Währungsunion entschwand diese Möglichkeit, und die Festlegung des Umstellungskurses der Mark führte zu einem Kostenanstieg für die Anbieter, der über den Preis der Güter nicht aufgefangen werden konnte.

² Die Angaben wurden vom Statistischen Landesamt Sachsen-Anhalt bereitgestellt und erfassen sowohl die produzierenden Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden mit 20 und mehr tätigen Personen als auch die Betriebe gleicher Beschäftigtenzahl anderer Wirtschaftsbereiche und des Handwerks, die Produkte des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden absetzen.

³ Ab 1995 galt die „Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993“, kurz WZ 93 genannt. Sie löste die „Systematik der Wirtschaftszweige, Fassung für die Statistik im Produzierenden Gewerbe“, kurz SYPRO genannt, ab.

lyse verfügbare Datensatz reichte in länderbezogener Betrachtung bis zum Jahr 2001. Im Monatsbericht wird über die aktiven Betriebe zu den Merkmalen Umsatz im Inland und im Ausland, Zahl der Beschäftigten, Zahl der Arbeitsstunden, Lohn- und Gehaltssumme berichtet. Die monatlichen Angaben bilden die Grundlage für die Berechnung von jährlichen Werten.

Der Beginn des Untersuchungszeitraums fällt mit 1995 auf ein Jahr, in dem die Turbulenzen der Privatisierung der staatlichen Industriekombinate im Wesentlichen vorüber waren. Das Ausgangsjahr markiert zugleich für die Mehrzahl der privatisierten Betriebe in Ostdeutschland eines der ersten Jahre für die Entwicklung unter privatwirtschaftlichen Bedingungen, das Endjahr 2001 war nach dem Boom im Jahr 2000 ein eher normales Exportjahr.

Analoge Angaben werden für Nordrhein-Westfalen genutzt. Hier handelt es sich nicht nur um ein westdeutsches Bundesland, das nach Einwohnerzahl und Wirtschaftsstruktur dem ostdeutschen Wirtschaftsgebiet vor der deutschen Vereinigung am ähnlichsten war. Zugleich ist es auch für die Zeit danach wegen der Probleme des Umbaus eines altindustriellen Standortes wohl am ehesten mit Ostdeutschland vergleichbar. Es weicht zudem nicht erheblich vom westdeutschen Durchschnitt ab. Die Exportquote der Industrie liegt, gemessen als Anteil des Auslandsumsatzes am Umsatz insgesamt, knapp unter dem westdeutschen Durchschnittsniveau (2001: Nordrhein-Westfalen: 35,4%, ABL: 38,2%), ähnliches gilt für die Arbeitsproduktivität in der Industrie, gemessen als Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen (2001: Nordrhein-Westfalen: 53 026 Euro, ABL: 56 612 Euro).

Method

Für die Untersuchung des Exportverlaufs auf betrieblicher Ebene bietet sich eine Kohortenanalyse an. Mit ihr lassen sich sowohl die Teilnahme der Betriebe am jährlichen Exportgeschäft als auch die Stärke des Exportengagements in Gestalt des Auslandsumsatzes im Zeitablauf verfolgen. Dazu werden die Betriebe zunächst nach ihrem Einstieg in das Exportgeschäft, dem Verbleib in ihm oder dem Ausstieg aus ihm gruppiert. Die Betriebe, die erstmalig Auslandsumsatz melden, werden als

Einsteiger in das Exportgeschäft bezeichnet. Betriebe, die keinen Auslandsumsatz mehr angeben, werden Aussteiger genannt. Jede Kohorte faßt in diesem Zusammenhang alle Betriebe zusammen, die entweder innerhalb eines Jahres angefangen haben, Umsatz im Ausland zu erzielen (Zugangskohorte), oder bereits im Ausgangsjahr der Analyse 1995 exportierten.

Die Industriebetriebe, die in Ostdeutschland das Jahr 1995 erlebten und Exportgeschäfte unterhielten, setzten sich vermutlich hauptsächlich aus Altbetrieben zusammen, auch wenn sie oft durch Abspaltungen aus dem Kerngeschäft der privatisierten Staatsunternehmen oder durch Ausgründungen entstanden sind. Tatsächliche Neugründungen dürften in dieser Kohorte eine klare Minderheit bilden. Diese Kohorte wird deshalb vereinfacht als Kohorte der „Altexporteure“ bezeichnet.

Die Kohortenanalyse zeigt den Verbleib der Kohortenmitglieder und deren Merkmalsausprägungen im Zeitablauf. Zum einen wird ersichtlich, wie viele Betriebe dieser Gruppe von Jahr zu Jahr bis zum Ende des Beobachtungszeitraums als Wirtschaftssubjekte überlebt haben, zum anderen, welche Betriebe im Auslandsgeschäft aktiv geblieben sind. Meßgrößen, die diese Sachverhalte verdeutlichen, sind die Überlebensrate und die Aussteigerrate. Errechnet werden die Raten, bezogen auf das Ausgangsniveau. Mit der Überlebensrate kann angegeben werden, in welchem Grade die Exporteure der einzelnen Kohorten von Jahr zu Jahr das Auslandsgeschäft fortgesetzt haben. Sie zeigt aber auch, inwieweit sich die Entwicklungsmuster der einzelnen Kohorten voneinander unterscheiden und Angleichungstendenzen erkennbar werden. Dieser Teil der Untersuchung konzentriert sich auf die Betriebe, die ununterbrochen im Ausland tätig waren und damit zum Kern der jeweiligen Kohorte gehörten.

Ostdeutscher Exportsektor mit hoher Dynamik

Die Industrie Ostdeutschlands richtet sich seit Mitte der 1990er Jahre verstärkt auf die Auslandsmärkte aus. Trotz hoher Zuwachsraten in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre werden aber mit einem Anteil von 23% des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz insgesamt nur knapp zwei Drittel der industriellen Exportquote von Nordrhein-Westfalen realisiert. Von den rund 8 000 Industriebetrieben der ostdeutschen Flächenländer unterhielten im Jahr 2001 knapp 40% mit etwa 56%

Dies hatte einschneidende Konsequenzen für die Abgrenzung einiger Industriebranchen.

der Beschäftigten Auslandsgeschäfte. In Nordrhein-Westfalen exportierten von etwa 11 000 Betrieben 63% mit 81% der Beschäftigten (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1:
Betriebe, Beschäftigte und Auslandsumsatz des Exportsektors der ostdeutschen Industrie
- in % der Industrie insgesamt -

1996	1997	1998	1999	2000	2001	NRW 2001
Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz						
12,1	14,5	17,9	18,6	21,3	23,0	35,4
Anteil der Exportbetriebe						
33,7	34,0	35,2	36,3	37,7	39,5	63,0
Anteil der Beschäftigten in den Exportbetrieben						
48,1	49,4	52,6	53,7	54,4	55,7	81,0

Quellen: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt: Monatsbericht des Bereichs Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden, Verarbeitendes Gewerbe der fünf ostdeutschen Flächenländer; Berechnungen des IWH.

Tabelle 2:
Betriebs- und Beschäftigungsdichte der Industrie in den ostdeutschen Flächenländern
- Angaben pro Einwohner, NRW = 100 -

	Insgesamt		Exporteure	
	Betriebe	Beschäftigte	Betriebe	Beschäftigte
1995	79,8	41,8	43,5	26,2
1996	86,0	45,6	45,0	27,1
1997	86,4	44,9	46,9	27,8
1998	90,7	48,6	50,6	32,1
1999	90,2	48,8	52,5	32,7
2000	94,3	49,2	57,0	33,1
2001	94,5	53,1	59,4	36,5

Quellen: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt: Monatsbericht des Bereichs Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden, Verarbeitendes Gewerbe der fünf ostdeutschen Flächenländer; Berechnungen des IWH.

Dabei hat sich die Ausstattung der neuen Länder mit Industriebetrieben erhöht. Die Betriebsdichte pro Einwohner erreicht hier knapp 95% des nordrhein-westfälischen Niveaus. Der Beschäftigungsstand bleibt aber mit 53% noch deutlich darunter. Die Betriebe der ostdeutschen Industrie sind nach Restrukturierung, Privatisierung, Um- oder Neugründung im allgemeinen noch recht jung und deutlich kleiner. In Ostdeutschland ent-

fielen 2001 auch nur 19% der Wertschöpfung auf die Industrie, in Nordrhein-Westfalen waren es 24%. Der Besatz an Exportbetrieben, gemessen an der Bevölkerungszahl, lag im Jahr 2001 trotz sichtbarer Fortschritte erst bei knapp 60% des Standes in Nordrhein-Westfalen, die Beschäftigung in den Exportbetrieben sogar bei nur 37% (vgl. Tabelle 2).

Exportengagement der ostdeutschen Betriebe weniger nachhaltig, ...

Die Entscheidung für Auslandsaktivitäten ist in der Regel weder ein einmaliges Phänomen noch eine dauerhafte Erscheinung. So ändert sich die Exportbeteiligung von Jahr zu Jahr in nicht unbedeutendem Ausmaß (vgl. Tabelle 3).⁴

Tabelle 3:
Einsteiger in das und Aussteiger aus dem Exportgeschäft in der Industrie der ostdeutschen Flächenländer und Nordrhein-Westfalens^a
- in % -

	Einsteigerate ^b		Aussteigerate ^c			
			Ausscheiden des Betriebes		Einstellung des Exports	
	NBL	NRW	NBL	NRW	NBL	NRW
1995			6,8	3,1	9,3	3,6
1996	8,8	9,7	8,4	4,8	3,7	1,1
1997	8,3	10,7	7,1	5,0	2,4	1,3
1998	8,1	7,9	6,4	3,3	2,8	1,3
1999	8,4	11,9	5,2	4,4	2,5	1,3
2000	8,4	7,8	4,9	3,0	1,5	0,6
2001	8,8	9,7				
Durchschnitt	8,4	9,6	6,4	3,9	3,5	1,5

^a Ergebnisse aus den Monatsberichten des Bereichs Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden, Verarbeitendes Gewerbe der fünf ostdeutschen Flächenländer und Nordrhein-Westfalens. – ^b Anteil der Einsteiger in den Export an den Nicht-Exporteuren. – ^c Anteil der Aussteiger aus dem Export an den Exporteuren.

Quellen: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt; Berechnungen des IWH.

⁴ Ein Vergleich mit der Industrie der USA in den Jahren 1984 bis 1992 zeigt allerdings die größere Zurückhaltung deutscher Betriebe beim Einstieg in den Export. In der US-Industrie haben im Durchschnitt des genannten Zeitraums 13,9% der Nicht-Exporteure jährlich neu Exportgeschäfte aufgenommen, allerdings stoppten mit 12,6% auch mehr Exporteure jährlich ihre Auslandstätigkeit. Vgl. BERNARD, A. B.; JENSEN, J. B.: Why Some Firms Export?: Experience, Entry Costs, Spillovers, and Subsidies. Dartmouth 1997, mimeo, S. 9.

Im betrachteten Zeitraum suchten durchschnittlich jährlich 8,4% der bislang Nicht-Exporteure in den neuen Bundesländern den Einstieg in das Auslandsgeschäft, 9,9% der Exporteure haben durchschnittlich jährlich ihre Exportaktivitäten wieder eingestellt. Davon sind 6,4% wegen Schließung aus dem Bestand ausgeschieden, 3,5% haben ihre Absatzaktivitäten vom Ausland in das Inland zurückverlagert. In Nordrhein-Westfalen wagten mit 9,6% der bislang Nicht-Exporteure nur geringfügig mehr Betriebe den Einstieg. Allerdings schied ein deutlich geringerer Teil der Betriebe aus, davon 3,9% der Exporteure wegen Schließung und 1,5% wegen Verlagerung des Absatzes in das Inland. Die Industriebetriebe in Ostdeutschland nehmen somit auf den ersten Blick nicht so nachhaltig am Exportgeschäft teil wie die in Nordrhein-Westfalen.

... aber kaum noch Unterschiede im Überleben von Neueinsteigern

Betrachtet man die Zugangs- und Altkohorten getrennt, dann relativiert sich das Bild. Die Überlebensraten der Neueinsteiger weichen im Unterschied zu den Altexporteuren nur noch wenig vom nordrhein-westfälischen Pendant ab (vgl. Abbildung 1). Von den Altexporteuren im Bestand 1995 haben in der ostdeutschen Industrie nach sechs Jahren noch 62% existiert und 57% exportiert. In NRW fällt dieser Anteil um 15 Prozentpunkte höher aus.⁵ Hier zeigt sich vor allem die Stabilität der Exporttätigkeit der schon länger etablierten und marktwirtschaftlich erfahrenen Betriebe der nordrhein-westfälischen Industrie.

Bei den neu hinzugekommenen Exportbetrieben überlebten deutlich weniger als im Altbestand, und dies gilt für beide Regionen. Die Überlebensraten der Neueinsteiger in den neuen Bundesländern weichen im Durchschnitt nur noch um 3 Prozentpunkte und im Export um 5 Prozentpunkte von denen in Nordrhein-Westfalen ab.

Exporteinstieg ostdeutscher Betriebe weniger konjunkturreagibel

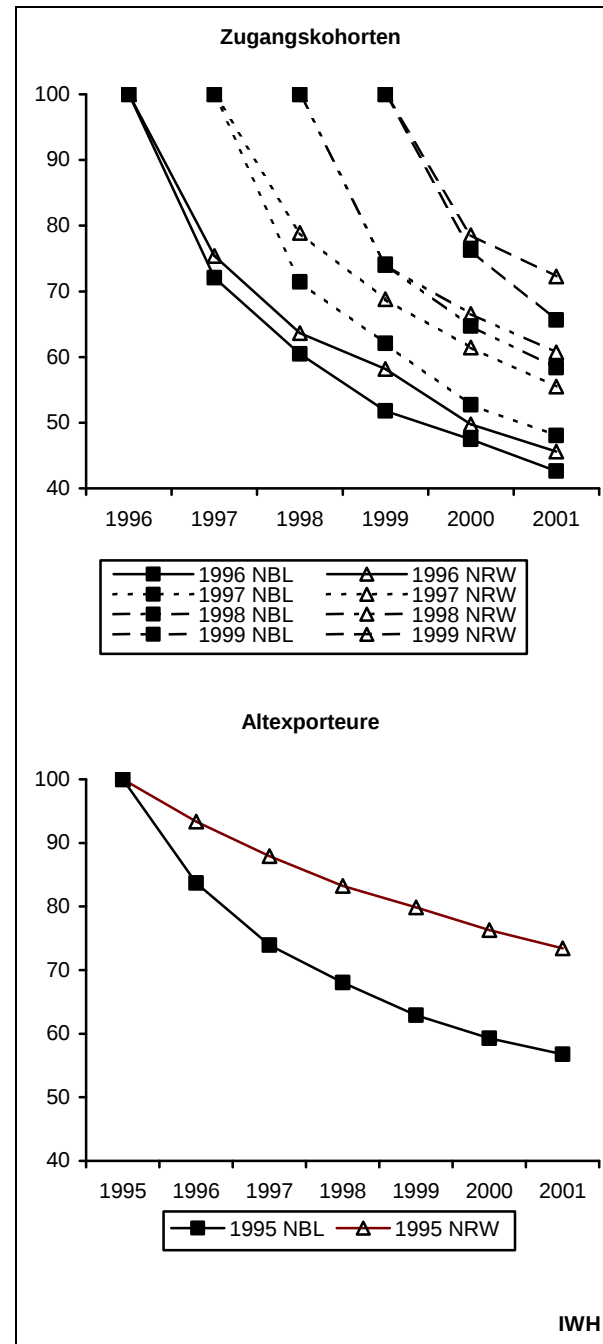
Die Häufigkeiten des Einstiegs in ausländische Märkte verdeutlichen allerdings auch, daß die ost-

deutschen Betriebe im Export weniger konjunkturabhängig reagieren als ihr westdeutsches Pendant.

Abbildung 1:

Überlebensrate der Exportkohorten im Auslandsgeschäft: NBL und NRW im Vergleich

- Anteil der zum jeweiligen Zeitpunkt überlebenden und ununterbrochen exportierenden Betriebe an der Zahl der Betriebe der Exportkohorte zum Startpunkt in % -



Quellen: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt; Monatsbericht des Bereichs Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden, Verarbeitendes Gewerbe der fünf ostdeutschen Flächenländer; Berechnungen des IWH.

⁵ Damit ist die Austrittswahrscheinlichkeit der Exporteure im Osten in den ersten fünf Jahren auch überdurchschnittlich hoch gegenüber der von Gründungskohorten überhaupt. Vgl. BLUM, U.; LEIBBRAND, F. (Hrsg): Entrepreneurship und Unternehmertum. Wiesbaden 2001, S. 133.

Während in der Industrie Nordrhein-Westfalens vor Aufschwungjahren der Neueinstieg in den Export deutlich intensiver gewagt wird als in vorwiegend rezessiven Zeiträumen, ist in Ostdeutschland im gesamten Zeitraum ein nahezu stabiler Anteil von Eintritt in den Export zu beobachten (vgl. Tabelle 4).⁶ Diese Tatsache dürfte im wesentlichen der noch nicht abgeschlossenen Aufbauphase der ostdeutschen Betriebe geschuldet sein. Sie verläuft relativ unabhängig von konjunkturellen Schwankungen.

Intensiver Erneuerungsprozeß unter ostdeutschen Exporteuren

Die Unterschiede in den Überlebensraten zwischen den verschiedenen Kohorten aus den neuen Bundesländern und aus Nordrhein-Westfalen schlagen sich auch in verschiedenen Geschwindigkeiten des strukturellen Wandels innerhalb des Exportsektors nieder. Die betriebliche Bestandserneuerung ist im Osten deutlich stärker ausgeprägt.

Tabelle 4:

Alte und neue Exporteure im zeitlichen Längsschnitt – Industrie der ostdeutschen Flächenländer und Nordrhein-Westfalens im Vergleich^a

- Anteile an den Exporteuren insgesamt in % -

Exporteure	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Neue Bundesländer							
Alte	100	82,7	71,9	64,3	56,5	50,9	46,2
Neue	-	17,3	28,1	35,7	43,5	49,1	53,8
Nordrhein-Westfalen							
Alte	100	94,6	89,5	86,6	81,7	79,2	74,7
Neue	-	5,4	10,5	13,4	18,3	20,8	25,3

^a Ergebnisse aus den Monatsberichten des Bereichs Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden, Verarbeitendes Gewerbe der fünf ostdeutschen Flächenländer und Nordrhein-Westfalens.

Quellen: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt; Berechnungen des IWH.

In den neuen Bundesländern hat sich der betriebliche Bestand an Exporteuren im Untersuchungszeitraum um reichlich ein Drittel erhöht. Am Ende des Zeitraums setzten sich die Exporteure nach sechs Beobachtungsjahren nur noch zu weniger als der Hälfte aus Altexporteuren zusammen. In Nordrhein-Westfalen dagegen ist der Bestand mit zwei

Prozent nur geringfügig gestiegen und setzte sich zu drei Vierteln aus Altexporteuren zusammen (vgl. Tabelle 4). Der Abgang von Altexporteuren war im Osten im ersten Jahr am stärksten. Erst in den letzten Jahren hat sich das Tempo des Verjüngungsprozesses zwischen den beiden Regionen angeglichen.

Der Kernbereich an Exporteuren blieb in Ostdeutschland in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre relativ klein und war von einer großen Peripherie umgeben. Die Erneuerung lief bei deutlich wachsendem Bestand in hohem Tempo ab. In Nordrhein-Westfalen blieb der Kernbereich dagegen recht groß, und die Erneuerung des Gesamtbestandes hielt sich in engen Grenzen.

Exporteinstieger im Osten deutlich kleiner als in NRW, dafür aber recht dynamisch

Obwohl sich die ostdeutschen Neueinsteiger genauso wie die nordrhein-westfälischen gegen eine schon etablierte Konkurrenz im Ausland durchsetzen müssen, fällt die Wachstumsdynamik der ostdeutschen Betriebe im allgemeinen höher aus. Das wird besonders bei den durchgängig im Export tätigen Betrieben deutlich (vgl. Tabelle 5).

Tabelle 5:

Auslandsumsatz und Umsatz insgesamt 2001 gegenüber dem Startpunkt der Kohorte in der Industrie der ostdeutschen Flächenländer und Nordrhein-Westfalens^a

- Startjahr = 100 -

Kohorte	NBL		NRW	
	Umsatz	Export	Umsatz	Export
1995	177	269	116	142
1996	289	674	135	157
1997	177	225	165	252
1998	183	270	148	166
1999	163	235	151	205

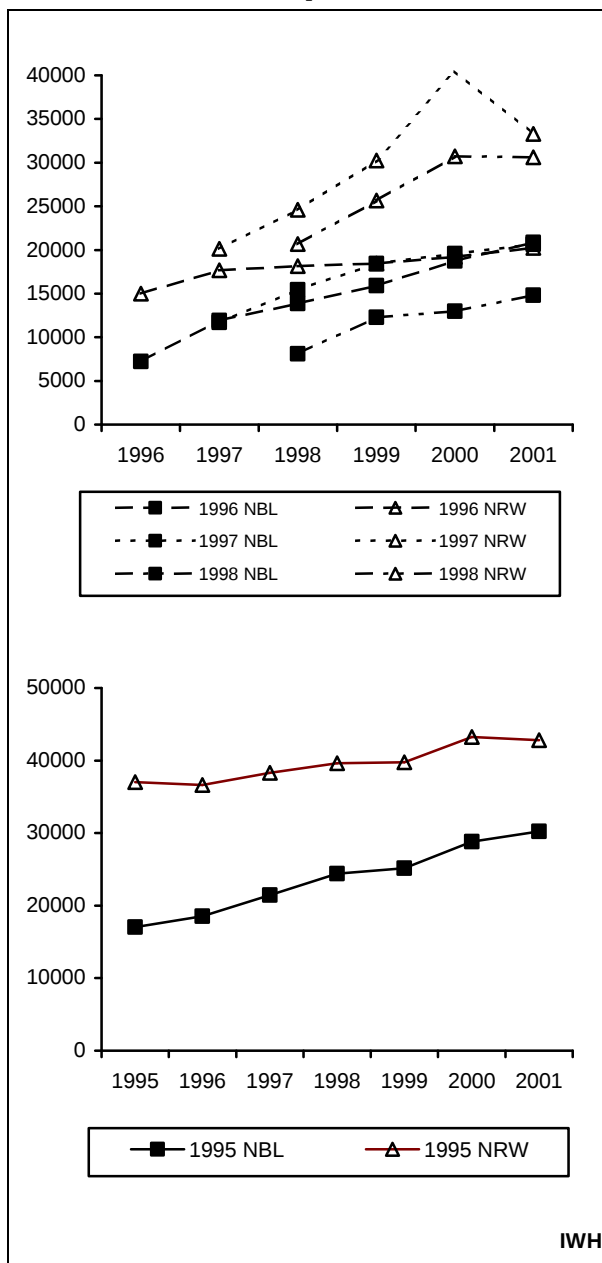
^a Ergebnisse aus den Monatsberichten des Bereichs Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden, Verarbeitendes Gewerbe der fünf ostdeutschen Flächenländer und Nordrhein-Westfalens.

Quellen: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt; Berechnungen des IWH.

Diese Betriebe sind zwar zum Zeitpunkt des Eintritts in den Export erheblich kleiner als die in Nordrhein-Westfalen – das zeigt sich z. B. am durchschnittlichen Umsatz pro Betrieb (vgl. Abbildung 2). Die hohen Steigerungsraten beruhen aber nicht allein auf einem statistischen Basiseffekt, sondern

⁶ Auch Bernard und Jensen berichten von einer deutlich höheren Eintrittsfrequenz amerikanischer Firmen in den Export in konjunkturellen Boomjahren. Vgl. a. a. O.

Abbildung 2:
Mittlere Betriebsgröße der Exportkohorten und deren Entwicklung: NBL und NRW im Vergleich
- durchschnittlicher Umsatz pro Betrieb in 1 000 Euro -



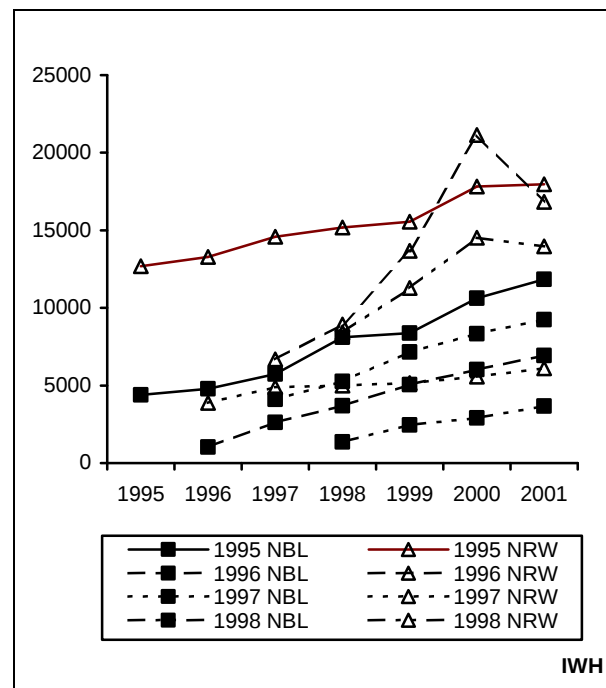
Quellen: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt; Monatsbericht des Bereichs Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden, Verarbeitendes Gewerbe der fünf ost-deutschen Flächenländer; Berechnungen des IWH.

resultieren auch in Zuwächsen Pro-Kopf. Nach erfolgreicher Profilierung auf den inländischen Märkten wagen die noch sehr jungen Betriebe der ostdeutschen Industrie den Schritt ins Ausland, oft auch, wenn sie ihre optimale Betriebsgröße noch nicht erreicht haben. Gelingt der Einstieg, nutzen sie die Expansionsmöglichkeiten auf den ausländischen Märkten, um die Entwicklung ihres

Betriebes hin zu optimalen Größenverhältnissen zu beschleunigen.

Eine gewisse Ausnahme bilden die Exportkohorten, die in den konjunkturell günstigen Jahren 1997 und 2000 mit Auslandsgeschäften begonnen haben. Hier weisen die Exportbetriebe Nordrhein-Westfalens ebenfalls eine hohe Wachstumsdynamik aus, was in Analogie zum Eintrittsverhalten in den Export auf eine stärkere Konjunkturreagibilität dieser Betriebe hindeutet. So intensiv die marktwirtschaftlich etablierten Betriebe Nordrhein-Westfalens den Aufschwung mitnehmen, so abrupt reagieren sie aber auch bei Konjunkturrückschlägen. Das zeigt sich in fast allen Kohorten an der Exportentwicklung im Jahr 2001. Sie fällt in Nordrhein-Westfalen besonders deutlich ab oder wird sogar negativ, während in den Industriebetrieben der neuen Bundesländer der Export zwar schwächer wächst, die Zuwachsrate aber immer noch hoch bleibt.

Abbildung 3:
Mittlerer Auslandsumsatz der Exportkohorten und dessen Entwicklung: NBL und NRW im Vergleich
- durchschnittlicher Auslandsumsatz pro Betrieb in 1 000 Euro -



Quellen: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt; Monatsbericht des Bereichs Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden, Verarbeitendes Gewerbe der fünf ost-deutschen Flächenländer; Berechnungen des IWH.

Trotz der kräftigen Exportdynamik werden die durchschnittlichen Exportumsätze der Betriebe Nordrhein-Westfalens auch am Ende des Betrachtungs-

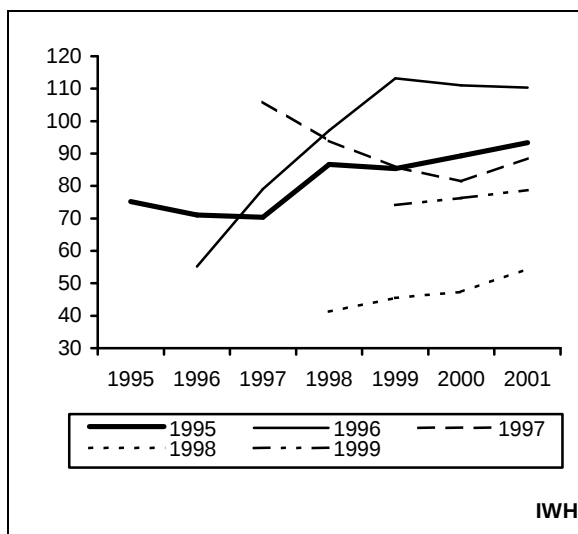
zeitraums von den ostdeutschen Industriebetrieben nicht erreicht. Der Abstand verringert sich aber. Auch die Exportquoten können mit Ausnahme der Betriebe der Exportkohorte 1996 nicht überboten werden (vgl. Abbildung 3). Ein wesentlicher Grund dafür sind die deutlich kleineren Betriebsgrößenverhältnisse, und sie ändern sich nur allmählich. Für das Jahr 2001 können etwa 30% der Exportlücke gegenüber NRW allein von daher erklärt werden. Insgesamt kam am Ende des Beobachtungszeitraums ein Viertel des Auslandsumsatzes in Ostdeutschland von den Neuexporteuren, in Nordrhein-Westfalen waren das nur zehn Prozent.

Fazit

Der Auslandsumsatz der Industrie ist in Ostdeutschland schneller als in Westdeutschland insgesamt und darunter auch in Nordrhein-Westfalen, dem größten und am ehesten mit den ostdeutschen Flächenländern vergleichbaren Bundesland, gestiegen. Mit den Altexporteuren besteht in beiden Regionen ein stabiler Kern, um den sich eine mehr oder weniger dynamische Peripherie von Exporteinstiegern scharf. Der Kernbereich ist allerdings in Ostdeutschland nicht nur absolut, sondern auch relativ kleiner als in Nordrhein-Westfalen, und die Entwicklung des Sektors wird hier bedeutend stärker von den Neueinsteigern bestimmt.

Abbildung 4:

Anpassung der Exportquoten der Exportkohorten
- Anteil des Auslandsumsatzes am Umsatz, NRW = 100 -

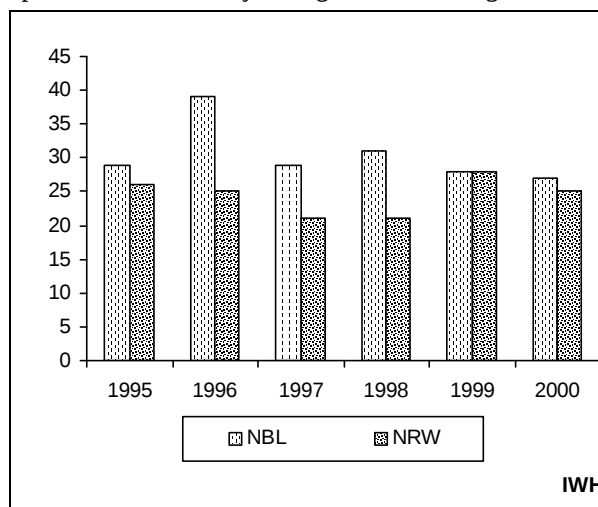


Quellen: Monatsbericht des Bereichs Bergbau, Gewinnung Steine und Erden, Verarbeitendes Gewerbe der fünf ostdeutschen Flächenländer; Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt; Berechnungen des IWH.

Abbildung 5:

Technologieintensität^a der Zugangskohorten: NBL und NRW im Vergleich

- Anteil der Betriebe mit hochwertiger Technik oder Spitzentechnik an der jeweiligen Kohorte insgesamt -



^a Eingruppierung der Betriebe nach der Technologieintensität der Wirtschaftszweige lt. ISV_NIW-Liste.

Quellen: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt; Monatsbericht des Bereichs Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden, Verarbeitendes Gewerbe der fünf ostdeutschen Flächenländer; Berechnungen des IWH.

Gemessen an der Exportquote ist die ostdeutsche Region näher an Nordrhein-Westfalen herangerückt (vgl. Abbildung 4), auch wenn die Entwicklung nicht immer kontinuierlich verlaufen ist. Die mit dem Startjahr 1996 älteste der analysierten Zugangskohorten erreichte in den letzten Jahren sogar eine höhere Exportquote als ihr nordrhein-westfälisches Pendant. Die 1997-er Kohorte, die den besten Start aufweist, wurde zwar durch die weltweite Konjunkturdelle 1998/1999 im Auslandsengagement zurückgeworfen, zuletzt deutet sich aber auch hier eine Stabilisierung an.

Die Expansion des ostdeutschen Exportsektors wurde dadurch begünstigt, daß die Betriebe mit Erzeugnissen aus der Gruppe hochwertiger und Spitzentechnik insbesondere in den Zugangskohorten vergleichsweise große Bedeutung erlangt haben (vgl. Abbildung 5). Damit bestehen zugleich gute Voraussetzungen für eine Fortsetzung der dynamischen Entwicklung, da sich Absatzchancen im Ausland gerade in diesen Warengruppen ergeben dürften. Dies bestätigen auch die kräftigen Zuwächse der innovativen Branchen am aktuellen Rand.

Brigitte.Loose@iwh-halle.de
Udo.Ludwig@iwh-halle.de